ISSUE 6 | 2014 DECEMBER | JANUARY

HÄUSER

The Magazine for Architecture & Design

REMODELLING: LIGHT AND AIRY MAKEOVER FOR A TOWNHOUSE

DESIGN: WARDROBE SYSTEMS AND DRESSING ROOMS

ESSAY
HOW DO WE WANT TO LIVE TOMORROW?

LIGHTING SPECIAL
The latest lamps, the best technology

CHALET: A HOLIDAY HOME IN THE MOUNTAINS

MODERN DREAM HOMES

INSPIRING ARCHITECTURE IN RURAL AND URBAN SETTINGS

BELGIUM 11.00 € · CYPRUS 12.60 € · ESTONIA 10.50 € · FINLAND 12.20 € · GREECE 13.10 € · ITALY 11.80 € · LATVIA 11.50 € · NETHERLANDS 11.00 € · NORWAY 115.00 NOK · PORTUGAL (CONT.) 11.90 €
SWITZERLAND 17.50 SFR · SLOVAKIA 14.30 € · SLOVENIA 11.80 € · SPAIN 11.80 €

Lichtgestalt: Perforierte Aluminiumpaneele bestimmen die Straßenfront. Glasbänder und Fensterschlitze leiten dennoch Helligkeit ins Innere. Das Muster der Fassade ist eine Antwort auf den klassischen Ziegelverband der Nachbarn.

Grenzgänger: Zum Garten steigt der Raum zweigeschossig an. Den Abschluss bildet ein Wintergarten mit Dachterrasse. Die Backsteinmauer wird Richtung Hof verlängert und lässt innen und außen verschmelzen.

VIEL LUFT NACH OBEN

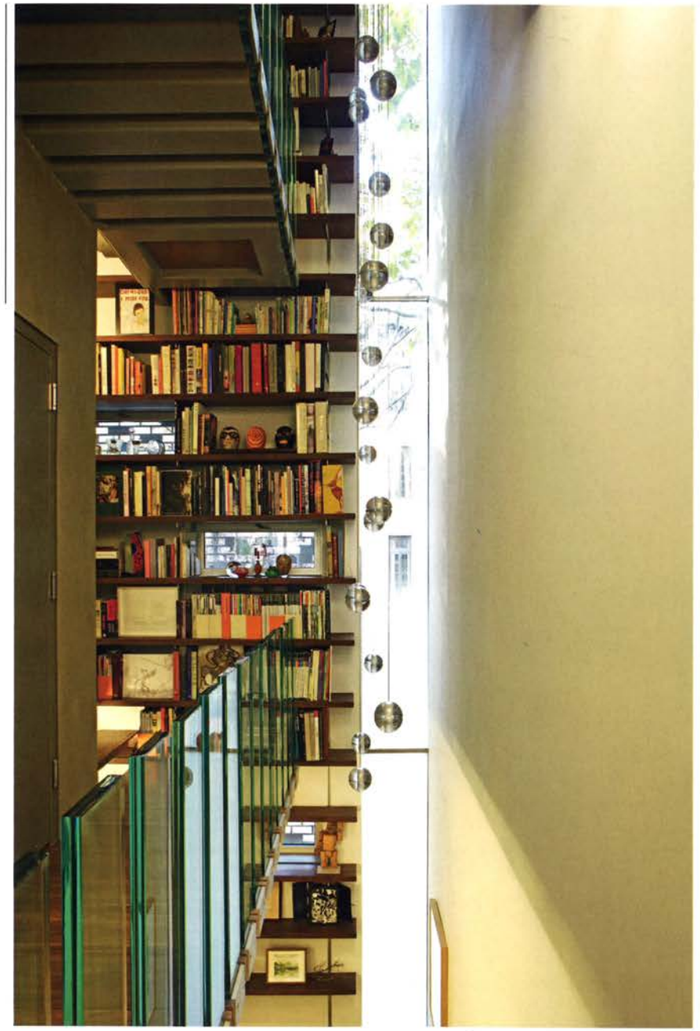
Eine Innenarchitektin träumte von einem Loft mitten in New York, zog aber in ein klassisches Townhouse. Wie es dem Architekten Thomas Gluck trotzdem gelang, ihren Wunsch zu erfüllen? Indem er nicht Wände, sondern Etagen durchbrach und in die Höhe statt in die Breite dachte

PRODUKTION UND TEXT: KAY VON LOSONCZ
FOTOS: FRANCESCA GIOVANELLI

Verwandlungskünstler: Die Decke des Erdgeschosses ist mal Galerie, mal Brücke, mal Balkon. Die Küche befindet sich im tragenden Kern des Hauses. Darüber sieht man die gläserne Brüstung des Wohnbereichs. Die Einbauschränke sind ein Entwurf des Architekturbüros Gluck+.

SICHTACHSEN VERLÄNGERN DEN RAUM

Fachkraft: Das riesige Wandregal verläuft über vier Etagen und wird von den Glasbändern der Fassade gerahmt. Diese sorgen für eine Grundbeleuchtung – vom Erd- bis zum Attikageschoss. Dort oben befindet sich der Rückzugsort der Bewohner, ein ruhiges Wohnzimmer, in dem sogar der Kamin in das Fassadenraster eingepasst wurde.



Beschützer: Satiniertes Glas in Bad und Gästezimmer sperrt fremde Blicke aus. Nur ein Element aus Klarglas ist zu öffnen.

LIEBLINGSRAUM UNTERM DACH

Überflieger: Die Fassade reicht hinauf bis zur Dachterrasse, wo sie zur Brüstung wird. Im Betonkern des Hauses verbirgt sich ein Lift.

VERTIKALES LOFT-GEFÜHL

SIE SIND SO TYPISCH NEW YORK: diese baumbeschatteten Straßen, in denen sich rechts und links ein „brownstone townhouse" neben das andere reiht. Wer allerdings im Osten von Manhattan, im großbürgerlichen Midtown, spazieren geht, dem kann es passieren, dass er plötzlich statt vor einer geschichtsträchtigen Sandsteinfassade vor einem architektonischen Lichtblick steht: vor einem modernen, fünfstöckigen Haus, das sich ganz wunderbar in eine kaum sechs Meter schmale Lücke zwischen zwei Altbauten fügt.

Der Glasfront ist eine Aluminiumfassade vorgelagert, die von zwei Fensterbändern gerahmt wird. Schaut man beim Vorbeigehen durch sie hindurch, sieht man im Innern die Treppe, die sich über die gesamte Haushöhe – 15 Meter! – nach oben schwingt. Flankiert wird sie von zahlreichen Hängeleuchten, die im luftigen Zwischenraum schimmern. Aber mehr erkennt man nicht. Denn so lautete eine der Vorgaben der Bauherren: ganz viel Privatssphäre, bei ganz viel Helligkeit. Angenommen hat diese Herausforderung Thomas Gluck. Er betreibt zusammen mit seinem Vater und drei weiteren Partnern Gluck+, eines der einflussreichsten Architekturbüros in New York.

BEVOR DIE BAUARBEITEN BEGANNEN, stand hier ein klassisches Stadthaus – ähnlich wie die anderen in der Straße, nur schlechter renoviert: Der Stuck war weggeschlagen, die Kamine abgerissen, die Backsteinfassade verputzt. „Da das Gebäude nicht unter Denkmalschutz stand, hatten wir die Freiheit, uns ein ganz neues Konzept zu überlegen", erzählt Thomas Gluck. „Ziel war es, das Haus nicht alt aussehen zu lassen und trotzdem eine Referenz zu den Nachbarhäusern zu schaffen." Die zündende Idee zu der „modern brick"-Fassade hatte die Bauherrin, eine Innenarchitektin: Die Oberflächen der Aluminiumpaneele wirken wie ein verpixeltes Bild. Tatsächlich aber zitieren die ausgestanzten Rechtecke traditionelles Mauerwerk.

Die Bauherrin war es auch, die die Höhe des gesamten Hauses im Innern erlebbar machen wollte. Küche, Wohn- und Esszimmer wurden deshalb durch ein offenes Galerie-Level miteinander verbunden. „Wenn wir schon kein echtes Loft haben konnten, wollten wir mit diesem Haus wenigstens den Eindruck eines ‚vertikalen Lofts' erzielen", erklärt sie. Der Hof auf der Rückseite des Grundstücks kam diesem Plan sehr entgegen: Während die Straßenfront sozusagen als Schutzschild dient, gönnte man sich rückseitig eine fast vollkommen transparente Hauswand.

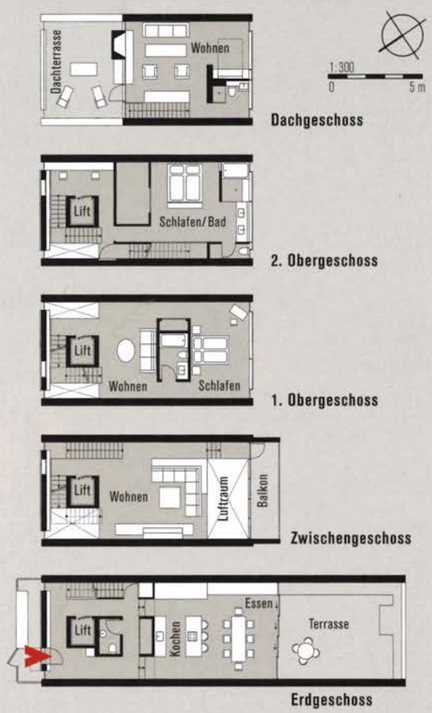
„Wir haben das Stadthaus sozusagen neu erfunden", sagt Thomas Gluck. „Schaut man sich die älteren Fassaden an, sind die schweren Vorhänge an den Fenstern zur Straße meist zugezogen, die Räume dunkel und laut." Ganz im Gegensatz zu dem von ihm entworfenen Haus. Denn dessen Fassade kann gleich zwei Dinge: Erstens schützen die Aluminiumpaneele vor Lärm, zweitens fällt durch die Glasbänder und Fensterschlitze Licht ins Innere – vom Erd- bis hinauf ins Attikageschoss. Wobei sich jede Etage darüber hinaus zur Rückseite hin öffnet – mit Blick auf Baum und Hof. „Uns reizte der Kontrast und der Dialog zwischen den beiden Fronten", so Gluck.

DIE DURCHGEHENDE VORDERWAND im Eingangsbereich barg außerdem noch weiteres Potenzial: eine gigantische Fläche für die private Bibliothek der Hausherrin. „Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich mehr Platz als Bücher", schwärmt sie. Über vier Geschosse reichen die Regale aus amerikanischem Nussbaum. Ein interessantes Detail: Die Fensteröffnungen, die außen in die Fassade geschnitten wurden, passen von der Höhe genau zwischen zwei Regalböden und bieten Blicke ins Freie durch das „modern brick"-Gitter.

Am liebsten blättert die Hausherrin gleich auf der Treppe in ihren Schätzen. Die Stufen führen entlang von Bildbänden und Nachschlagewerken zu den verschiedenen Ebenen. Im Erdgeschoss befinden sich Küche und Essbereich mit besonders subtiler Verbindung nach außen: Scheinbar nahtlos geht die vorhandene Backsteinwand in die Gartenmauer über. Dieser Eindruck wird durch zwei Sideboards noch verstärkt, das eine steht innen, das andere außen. In der ersten Etage folgt dann der Wohnraum mit Galerie, Kamin und einer bequemen Polstergruppe. Auf den Balkon führt seitlich eine schmale Brücke. Das zweite Geschoss ist die Gäste-Etage mit eigenem Wohnbereich, Bad und Schlafzimmer. Darüber wiederum liegt der Schlafraum der Hausherren mit Ankleide und Bad.

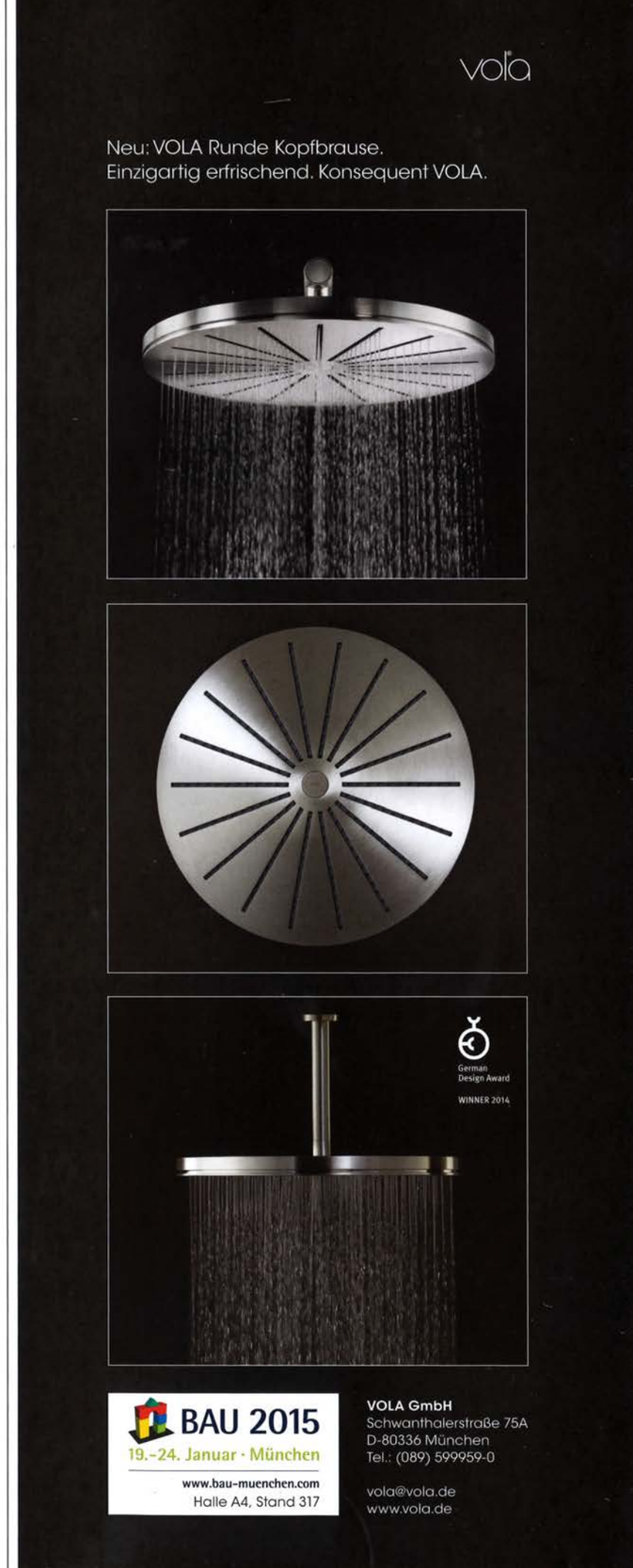
Den krönenden Abschluss des Ganzen bildet das Attikageschoss, der beliebte Rückzugsort des Ehepaars, von dem man auf die Dachterrasse gelangt. Das Panorama auf die umliegenden Hochhaus-Giganten Manhattans wirkt hier phantastisch. Und mögen diese das Gluck-Gebäude auch um Längen überragen – an Raffinesse tun sie es sicher nicht. ◂

GLUCK+
TOWNHOUSE, NEW YORK/USA



Architekten: Gluck+, 423 West 127th Street, 6th floor, New York, NY 10027, USA, Tel. +1-212-6904950, www.gluckplus.com
Bauzeit: 2006–2009
Wohnfläche: 358 m²
Grundstücksgröße: 123 m²
Bauweise: Stahlkonstruktion
Fassade: Glas, perforierte Aluminiumpaneele
Dach: Flachdach
Raumhöhe: 2,74–6 m
Decken/Wände: Putz, gestrichen
Fußboden: Naturstein, Holz

Möblierung: Einbauten nach Architektenentwurf, Lichtkonzeption von Lux Populi, Outdoor-Stuhl „Bertoia" von Harry Bertoia: Knoll International, Stuhl „Ladder": BDDW, Stuhl „Jenette" von Fernando und Humberto Campana: Edra, Barhocker: Mater, Hängeleuchte „14": Bocci, Tisch und Stuhl „Visa" von Anita Nevens: Wildspirit, Outdoor-Teakmöbel: Walters Wickers
Adressen auf Seite 158

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISSE

Modellfoto und Porträt: Gluck+